

## Leseprobe

Herausgeber: Manuela Klumpjan, insgesamt 28 Autoren

### Vorfreude auf Weihnachten

### Winterliche Geschichten

Neuerscheinung: November 2017

© Edition Paashaas Verlag, Hattingen

[www.verlag-epv.de](http://www.verlag-epv.de)

ISBN: 978-3-96174-017-8

Paperback, 14, 8 x 21 cm, 200 Seiten

€ 9,95



## Manuela Klumpjan: Das Weihnachtstkätzchen

*Manuela Klumpjan, geboren 1970 in Herne, ist Verlagsinhaberin und lebt mit Mann und Hund in Hattingen im Ruhrgebiet. Wenn sie nicht mit dem Krimispieldinner auf der Bühne steht, segelt sie garantiert durch die Niederlande. [www.verlag-epv.de](http://www.verlag-epv.de) oder [www.krimispieldinner.de](http://www.krimispieldinner.de)*

Maja, gerade mal 23 Jahre alt, graute es vor den Weihnachtstagen. In den letzten Monaten hatte sie so ziemlich alles verloren, was ihr etwas bedeutete. Ihr Freund hatte sie für eine Barbiepuppe mit Schlangheitswahn verlassen, die Eventfirma, in der sie gearbeitet hatte war pleite und ihre Eltern hatten es vorgezogen, doch lieber den Ruhestand im Süden zu verbringen. Sie wäre ja jetzt ein großes Mädchen, das auf eigenen Füßen stünde. Okay, da war noch eine liebe Freundin. Doch die würde Weihnachten lieber mit der eigenen Familie verbringen, schon klar. Sie hatte gefragt, ob Maja mitkommen wolle. Doch das hatte sie abgelehnt. Weihnachten mit Fremden? Nein, das wäre noch schlimmer, als alleine zu sein.

Nun saß sie hier auf der Couch und überlegte, ob es überhaupt Sinn machen würde, die kleine Wohnung zu dekorieren. Tannenbaum ja oder nein? Plätzchen backen? Lichterkette? Oder doch einfach hoffen, dass die Tage schnell vorbeigingen?

Sie war so unschlüssig. Denn bisher war ihr Weihnachten immer sehr wichtig. *Ihr Familienkuschelfest* hatte sie die Tage immer genannt. Mit der religiösen Seite hatte sie dagegen nichts am Hut. Sie glaubte nicht daran.

Traurig sah sie sich um. Ihre kleine Wohnung hatte sie erst von wenigen Wochen bezogen. Schön war es geworden. Die Wände im zarten Gelb gestrichen, die Fensterbänke voller Blumen. Die Möbel genau so, wie sie es mochte. Wenigstens diesen Traum hatte sie sich erfüllt. Da wusste sie ja auch noch nicht, dass sie gekündigt wurde.

Ja, sie hatte echt was aus den vier Wänden gemacht. Ihr Zuhause halt. Und plötzlich stand ihr Entschluss fest! Sie würde Weihnachten feiern. Und zwar ganz besonders!

Schnell zog sie ihre Kuscheljacke an und dicke Stiefel. Es war bitterkalt draußen. Stolze minus 11 Grad bei Sonnenschein. Traumwetter. Da konnte Maja doch nicht drinnen bleiben.

Sie ging zielgerichtet zum großen Weihnachtsmarkt am Stadtrand, gönnte sich einen Glühwein und eine Portion Reibeplätzchen und kaufte dann an einem Kunsthandwerksstand die erste Weihnachtsdeko ihres Lebens. Bisher hatte sie ja immer bei Mama und Papa gefeiert.

Ein paar Stände weiter gab es sogar selbstbestickte Weihnachtsdecken und wunderschöne Kerzen. Auch da schlug sie zu. Bei den Lebkuchen und Pralinen konnte sie nicht widerstehen. Diese würden sich fantastisch auf dem Dekoteller machen, der unter dem Tannenbaum stehen sollte. Als sie endlich alles gefunden hatte, wurde es schon dunkel. Ab nach Hause und loslegen! Den Tannenbaum würde sie später holen oder gar erst morgen. Sie hatte ja noch einen Tag Zeit.

Sie dekorierte ihre Wohnung bis spät in die Nacht. Plötzlich hatte sie mit wenigen Mitteln ein Weihnachtsparadies geschaffen. Es blitzte alles in roten und goldenen Farben.

Glücklich ging sie in die Wanne, um ein Zimt-Orangenbad zu nehmen. Das war ihr Weihnachtsduft, der natürlich nicht fehlen durfte!

In dem warmen Nass wurde sie sentimental. Ob es nun von der plötzlich einkehrenden Entspannung kam oder einfach auch an der Erschöpfung lag, konnte sie nicht sagen. Doch plötzlich weinte sie wie ein Schlosshund. Sie schluchzte und fühlte sich sehr einsam. Die schönste Deko konnte halt die Einsamkeit nicht vertreiben ...

Am nächsten Morgen sah die Welt schon wieder anders aus. Sie hatte sich erneut vorgenommen, sich das Fest so schön wie möglich zu machen.

Im Baumarkt erstand sie einen günstigen Weihnachtsbaum, etwas schief – die Auswahl war am Heilig Abend nicht mehr so groß – doch ihr gefiel er.

Der nette Verkäufer lachte, als sie ihm das sagte und meinte nur: „Besser als gar keiner, oder?“

Die beiden kamen kurz ins Gespräch. Er gestand ihr, dass er gerade erst umgezogen wäre in eine neue Wohnung. Bei ihm würde Weihnachten entfallen in diesem Jahr. Er hätte sich aber ein Haustier zugelegt, damit er nicht ganz alleine wäre.

Maja verließ den Baumarkt nicht nur mit Tannenbaum, sondern auch mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Irgendwie tat es ihr gut, dass es auch noch andere Menschen gab, die alleine feiern würden.

Daheim stellte sie den Baum auf, als hätte sie nie etwas anderes gemacht. Denn der nette Verkäufer hatte ihr noch einen Ständer angedreht, der idiotensicher wäre. Und er hatte rechtbehalten. Der Baum stand wie eine Eins. Sie war schon ein wenig stolz. Ihr erster Weihnachtsbaum. Sie machte ein Foto und stutzte. Alles war an Ort und Stelle. Doch irgendetwas fehlte. Sie wusste jedoch nicht, was es war. Leicht irritiert ging sie in die Küche, um sich um das Essen zu kümmern. Bei Mutti gab es immer Putenunterkeule mit Klößen und Rotkohl. Das hatte sie sich nun auch gekauft. Okay, es war ziemlich viel, doch kleiner gab es die Keulen nun mal nicht.

Nach einiger Zeit im Backofen zog der vertraute Geruch von leckerem Braten durch die kleine Wohnung. Maja deckte den Tisch – mit gutem Geschirr für eine Person, einer Serviette, einer Kerze und ganz viel Liebe. Es sah schön aus – und doch so traurig.

Als das Essen fertig war, legte sie eine Weihnachts-CD ein und setzte sich an den Tisch. Jetzt ja nicht heulen! Alles ist perfekt, sagte sie sich. Doch irgendetwas fehlte trotzdem.

Im Hausflur war es irgendwie laut. Irgendjemand stapfte da rum, rief etwas. Es nervte!

Wie sollte sie so *besinnlich* in Stimmung kommen?

Der Trubel hörte nicht auf. Also ging Maja zur Tür und öffnete sie, um zu schauen, was da los war.

Genau in diesem Moment sauste etwas an ihr vorbei. Es war klein und flauschig, mehr konnte sie nicht erkennen.

„Fang sie ein, sie ist mir abgehauen!“, rief da jemand, stimmlich kurz vor einem Nervenzusammenbruch, so hörte es sich zumindest an.

Maja reagierte spontan, zog den Fremden, der ihr irgendwie bekannt vorkam, mit in ihre Wohnung, in der das Fellbüschel ja verschwunden war.

Als sie sich umdrehte, entdeckte sie ein graugetigertes Kätzchen, das sich gerade einen Strohstern vom Weihnachtsbaum geangelt hatte und nun nach der goldenen Kugel schielte.

Jetzt ist alles perfekt!, dachte Maja, drehte sich zu ihrem Nachbarn um und sagte: „Ihr kommt gerade richtig. Das Essen ist fertig. Frohe Weihnachten ...“

### **Angelika Christiani: Echte Kerle kaufen keinen Weihnachtsbaum**

*Angelika Christiani, die gelernte Kauffrau aus Gelsenkirchen hat eigentlich immer schon geschrieben, 2013 gab sie ihr Debüt beim Poetry Slam. Doch sehr schnell war klar, dass sie eine Erzählerin ist. Fortan schrieb sie für die Lesebühne und veranstaltete regelmäßig ein Tresenlesen namens Mädelsabend in Gelsenkirchen. [www.angelika-christiani.de](http://www.angelika-christiani.de)*

Matze knallte die Wohnungstür zu und hastete dann die Treppe hinunter. Immer zwei Stufen auf einmal nehmend, so als könne er es nicht erwarten hier endlich weg zu kommen. Der Streit mit Sarah war wieder einmal heftig gewesen. Warum sie sich immer aufregte, konnte er nicht wirklich nachvollziehen. Sie sollte sich mal nicht so anstellen. Immer hatte sie etwas zu maulen, nie konnte er es ihr recht machen. *Matze, warum musst du schon wieder ins Stadion rennen? Matze, nie machst du was mit deinem Sohn. Matze, du hattest doch versprochen endlich das Motorrad zu verkaufen, wir brauchen ein Auto ...* Blablabla. Er war wütend und so musste auch die Haustür dran glaube. Als sie heftig ins Schloss fiel, vibrierte sie richtiggehend. Was wusste Sarah schon von seinen Bedürfnissen? Schließlich war er ein hart arbeitender Mann, der ab und zu Entspannung brauchte. Sein Lieblings-Fußballverein war gerade auf einem Höhenflug und das sollte er verpassen? Drei Siege in Folge und das nach einer schlechten Saison, das konnte er sich doch nicht entgehen lassen. Was seine Kumpels wohl gesagt hätten, wenn er stattdessen mit Jonas auf den Spielplatz gegangen wäre? Die hielten ihn eh schon für einen Pantoffelhelden, der unter der Knute stand. Und dann sollte er auch noch sein Motorrad verkaufen? Spinnte Sarah nun vollkommen? Sie war doch selbst früher immer gerne mitgefahren, hatte die Spritztouren als Sozia genossen und jetzt solche Töne? Auto, Auto, er hörte in letzter Zeit immer nur Auto. Warum fuhr sie nicht wie tausend andere mit dem Bus? Was sprach gegen die öffentlichen Verkehrsmittel? War sie doch früher auch mit gefahren. Er kickte im Vorbeigehen eine Bierdose, die achtlos auf dem Bürgersteig lag, im hohen Bogen fort. Diese knallte gegen die Radkappe eines Kleinwagens. Ja, so ein Kleinwagen, das hätte ihm gerade noch gefehlt. Sarah verstand überhaupt nichts und ihn schon mal gar nicht. Er war schließlich ein Mann, ein echter Kerl. Er hatte die Hosen an, daran gab es nicht zu rütteln. Warum sie immer so rumzickte, verstand Matze nicht. So war sie doch früher nicht gewesen. Aber als Jonas auf die Welt kam, hatte sie sich sehr verändert. Sie war immer nur hektisch unterwegs oder einfach für alles zu müde. Sie ließ sich gehen, wurde die Babypfunde einfach nicht los und hatte ständig schlechte Laune. Sex gab es auch kaum noch. „Vollmond ist häufiger“, hatte er ihr letztens noch gesagt und hatte dafür ein Kopfkissen an den Kopf geknallt bekommen. Und jetzt sollte er sich auch noch um den Weihnachtsbaum kümmern? War das nicht Aufgabe der Frau? Sie war doch schließlich die Dekoqueen zuhause und zählte so ein Baum nicht auch dazu? Woher sollte er wissen, wo man so einen beknackten Baum überhaupt bekam oder musste er dafür extra in den Wald fahren und den wohlmöglich noch selbst abholzen? Der Gedanke beruhigte ihn ein wenig, denn die Vorstellung gefiel ihm. Mit der Axt zu fuhrwerken, das war echte Männerarbeit und machte sicher Spaß. Mit einer Dose Bier in der Hand sicher noch mehr. Matze hatte Brand und kehrte deshalb in die Eckkneipe ein.

„Hey Matze, alles klar?“, wurde er lauthals von dem Barmann begrüßt. Man kannte sich eben!

„Mach mal eins klar“, sagte er deshalb nur und setzte sich auf den Barhocker an der Theke.

„Na, haste wieder Stress zu Hause?“, fragte der Mann hinter dem Tresen und stellte ihm ein frisch gezapftes Pils hin. Matze winkte nur ab, er hatte keine Lust, sein Privatleben hier breitzutreten. Das hatte er schon ein-, zweimal getan und nun wurde er ständig darauf angesprochen. Darauf hatte er heute absolut keinen Bock.

„Hey, weißt du wo ich einen Weihnachtsbaum bekomme?“

Der Barmann schaute ihn verdutzt an. „Wurdest du verdonnert einen Baum zu kaufen?“

Matze hob nur die Schultern.

„Auf dem Parkplatz vom Einkaufszentrum steht immer einer, der Bäume vertickt“, meinte der Barmann dann und polierte weiter Gläser.

Matze trank das Bier aus, legte dann 2,30 Euro auf den Tresen und verließ die Kneipe. Er ging die paar Schritte zurück Richtung Zuhause und holte dann sein Motorrad aus der Garage. Es ärgerte ihn, dass er Sarah nachgab. Dass er tatsächlich vorhatte so einen scheiß Baum zu kaufen. Scheiß doch auf Weihnachten, wer brauchte das schon? Gerade als er den Zündschlüssel wieder umdrehen und absteigen wollte, kam ihm Jonas in den Sinn. Wie er mit seinen großen Kulleraugen zu ihm aufschaute und wie er weinen würde, wenn es an Weihnachten keinen Baum gab. Auch wenn er noch klein war, so wusste er, dass zu Weihnachten auch ein Weihnachtsbaum gehörte. Im Kindergarten wurde schon auf mögliche Geschenke spekuliert. Schlimm die Jugend, dachte Matze. Die Hosenscheißer können noch nicht lesen und schreiben, haben aber schon Ansprüche wie die Großen. Jonas zum Beispiel hatte sich eine ferngesteuerte Drohne gewünscht. Natürlich die Vollversion. Am Anfang war Matze ja noch begeistert gewesen, bis er herausfand, was das Ding kostete.

Sarah kümmerte sich zum Glück um die Geschenke und fand immer das passende. Eigentlich hatte sie das ganz gut drauf mit Weihnachten. Sie besorgte den Baum, schmückte ihn, machte ein tolles Essen an Heiligabend und Geschenke bekamen er und der Kleine auch immer. Wann hatte er ihr eigentlich das letzte Mal was geschenkt? Matze überlegte. Ihren Geburtstag hatte er vergessen, was ihm sehr leidgetan hatte. Aber der FC hatte ein wichtiges Spiel gewonnen und das musste schließlich gefeiert werden. Als er weit nach Mitternacht total betrunken zu Hause auflief, stand noch ein Stück Kuchen auf dem Küchentisch. Da war es ihm wieder eingefallen, so ein Mist! Er hatte sich am nächsten Morgen aber ordnungsgemäß entschuldigt und versprochen, es nie wieder zu tun.

Am Nachmittag war der Schwur allerdings schon wieder vergessen, denn da lief ein anderes Spiel des Konkurrenzvereins im Fernsehen. Okay, zum Geburtstag hatte sie also nichts bekommen, sinnierte er vor sich hin. Wie war das eigentlich letztes Jahr? Da war doch was gewesen? Ach ja, da hatte er sie zum Essen eingeladen. Na siehste, Matze, lobte er sich selbst, geht doch! Dann fiel ihm ein, dass das dieses Valentinsdingens war, wo sie ihn einfach nur reingelegt hatte. Sie hatte ihn nach der Arbeit in ein Restaurant bestellt und sagte, sie müsste dringend was mit ihm besprechen. Sie hatten gegessen und als sie fertig waren, hatte er sie gefragt was denn sei. Da hatte sie geantwortet: „Du zahlst die Rechnung, du Hirni, heute ist Valentinstag.“

Den ganzen Rückweg hatten sie sich gestritten. Oh man, Matze, dass haste echt nicht gut drauf, fiel es ihm auf. Aber irgendwann werde ich Sarah doch mal was geschenkt haben. Er kramte in seinen Erinnerungen, aber das einzige was ihm einfiel war die einzelne rote Rose, die er ihr mit ins Krankenhaus gebracht hatte, als Jonas geboren wurde. Betrunken war er auch da gewesen, musste er zur seiner Schande gestehen. Und herrje, das war ja auch schon wieder 5 Jahre her.

Er saß immer noch auf seinem Hobel und fühlte sich plötzlich schuldig. Sarah hatte recht, er war ein Halunke, der sie nicht verdient hatte. Wie oft hatte sie gedroht, ihn zu verlassen und Jonas gleich mitzunehmen. Und er hatte nicht einmal versucht, sie zu stoppen. Als wäre es eine Erleichterung, wenn sie und das Kind weg waren.

Matze fragte sich, ob es wirklich eine Erleichterung für ihn wäre. Jonas war nicht gewollt von ihm, aber er hatte sich trotzdem gefreut. Er brauchte halt etwas länger Zeit für die Freude. Aber als er dann da war, hatte er geheult vor Glück. Gut, manchmal ging ihm das Geplärre auf die Nerven, aber umso älter Jonas wurde, umso stiller wurde er zum Glück. Nun heulte er nur noch, wenn er sich mal das Knie aufgeschlagen hatte. Matze hatte nur einmal zu ihm gesagt: „Indianer kennen keinen Schmerz!“

Aber da hatte Sarah ihm blitzschnell zwischen die Beine gegriffen, seine Kronjuwelen geschnappt und sehr, sehr feste zugeedrückt. Er war sofort zu Boden gegangen und hatte gewinselt wie ein Tier.

Sie hatte nur auf ihn herabgeschaut und gesagt: „Was denn? Ich dachte, Indianer kennen keinen Schmerz.“

Von da an durfte Jonas heulen, wann immer er ein Wehwehchen hatte.

Die Sarah war schon eine echt taffe Frau, die ihr Leben rockte. Dafür hatte er sie schon immer geliebt. Okay, dass sie sich ein wenig gehenließ, war sicher auch kein Wunder. Schließlich war er nicht der beste Vater und sicher auch nicht der beste Mann, der sie unterstützte, das musste er einsehen.

Wie er so auf dem Motorrad saß und an sich herabschaute, fiel sein Blick auf seinen Bauchansatz. Wann war der eigentlich passiert? Ne richtige Plauze hing über seinen Hosenbund. Sarah hatte recht, er sollte sich wirklich mal selbst vor den Spiegel stellen. Aber er dachte immer, ein echter Kerl macht sowas nicht. Er sieht gut genug aus. Aufrechter Gang, breites Kreuz, noch alle Zähne im Mund, herrgott, was wollte man mehr? Hatte ihr doch früher auch immer gereicht. Aber in letzter Zeit hatte sie sein Aussehen immer öfter kritisiert. Hatte sie etwa einen anderen? Seine Sarah? Wollte sie ihn tatsächlich verlassen? Vielleicht sogar noch an Weihnachten? Nur weil er keinen blöden Baum gekauft hatte?

Na, das konnte er doch schließlich ruckizucki nachholen. Entschlossen startete er seine Maschine und gab Gas. Auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums stand leider niemand, der Weihnachtsbäume verkaufte, überhaupt schien niemand in der Stadt irgendwelche Bäume zu verkaufen. Er fuhr ziellos durch die Straßen, angefressen von dem Gedanken, Sarah könnte ihn wegen eines anderen verlassen. Als es dunkel wurde, wollte er schon aufgeben. Eine letzte Runde durch den Vorort, vielleicht mal rüber zur Gärtnerei, eventuell hatte er dort Glück. Er wollte sich gerade in den Verkehr einfädeln und machte einen Schulterblick, als vor ihm im Halbdunkeln plötzlich was Kleines vor die Räder lief. Er machte einen Schlenker nach rechts, kam ins Trudeln und konnte das Motorrad gerade noch so auffangen. Was war das gewesen und hatte er es erwischt? Er blieb stehen, bockte den Hobel auf und lief ein Stück zurück. Am Bordsteinrand hockte ein Fellknäul und zitterte wie Espenlaub.

...